Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

56. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 81. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Mittwoch, den 4 April | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1928.

Der Reichsrat und das Panzerschiff.

Eine Kompromißformel.

Der Reichsrat, der am Sonnabend vormittag zusammentrat, hat den letzten Beschlüssen des Reichstags seine Zustimmung erteilt. Zur Frage des Panzerschiffbaues wurde folgende Entschließung angenommen:

„Nachdem die Beratungen des Reichstages zur allgemeinen Finanzverwaltung die Auffassung des Reichsrats bestätigt haben, daß nach den bisher zu erkennenden Merkmalen zu befürchten ist, daß der Haushalt für 1929 nur durch weitere wesentliche Einschränkungen der Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen sein wird, daß auch bei den Ausgaben des Haushalts für 1928 — insbesondere im außerordentlichen Haushalt — noch vorsichtige Zurückhaltung geboten ist, wird die Reichsregierung ersucht

1. von der in den neueingefügten Paragraphen des Haushaltsgesetzes vorgesehenen Sperrung der Reste und der außerordentlichen Ausgaben bis zur Klärung der finanziellen Entwicklung weitestgehenden Gebrauch machen.

2. Die Arbeiten für das Panzerschiff mit Ausnahme der reinen Konstruktionsarbeiten nicht vor dem 1. September 1928 in Angriff zu nehmen, insbesondere Verträge über Lieferungen nicht eher abzuschließen, um zu verhindern, daß infolge einer etwa notwendig werdenden Einschränkung der Ausgaben der Weiterbau vorläufig eingestellt wird, oder andere wichtige Ausgaben des Heereshaushalts dafür beschnitten werden müssen."

Der Reichswehrminister hat dieser Entschließung zugestimmt. Für die bayerische Regierung gab der Gesandte von Preger eine Erklärung ab, Bayern würde dem Bau des Panzerschiffes auch ohne Vorbehalt zugestimmt haben. Württemberg und Oldenburg schlossen sich der bayerischen Erklärung an.

Englische Kritik an Genf.

Keine Absicht abzurüsten.

Die englische liberale Wochenzeitschrift „Nation" betont, daß ein Fortschritt in der Frage der Abrüstung nicht erzielt werden kann ohne die Zustimmungen der Regierungen zu dieser. Die Ersetzung Lord Cecils durch Lord Cushendun als britischer Delegierter in der Vorbereitungskommission sei symptomatisch für die eingetretene Veränderung. Unter diesen Umständen müsse die größte Sympathie für die vom deutschen Delegierten Graf Bernstorff ausgedrückte Unzufriedenheit empfunden werden. Es sei nicht nur natürlich, sondern unvermeidlich, daß Bitterkeit in Deutschland durch diese endlosen Verzögerungen erzielt werde. Deutschland sei mit der feierlichen Versicherung, daß eine allgemeine Abrüstung folgen werde, entwaffnet worden. Es sei gut, daß die anderen Nationen dauernd an diese Verpflichtung erinnert werden.

An einer anderen Stelle heißt es in der Wochenzeitschrift, die meisten Leute erfüllten die Verhandlungen der letzten Abrüstungskonferenz in Genf mit Ekel. Keines der schwerbewaffneten Länder habe die geringste Absicht, abzurüsten, außer vielleicht (wie auch aus Lord Cushendunds wieder belebtem Angebot an Amerika hervorgeht), wo Geld durch Ausschaltung veralteter Rüstungen gespart werden kann.

So geht das erbärmliche Spiel in Genf weiter, während die Mächte, die den Krieg gewonnen haben, erwarten, daß Deutschland stillsitzt gegenüber der ganz zynischen Weigerung, ein Versprechen zu erfüllen. Deutschland ist als Vorspiel zur allgemeinen Abrüstung entwaffnet worden und trotz aller diplomatischen Jesuiterei sei an dieser Tatsache nichts zu ändern.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

Polen, Litauen und der Korridor.

Eine französische Stimme.

Das „Oeuvre" beschäftigt sich mit den polnisch-litauischen Verhandlungen in Königsberg und schreibt: Gute polnisch-litauische Beziehungen sind für den Frieden ganz Europas von Wichtigkeit.

Um Polen einen Ausgang zur See zu geben, haben die Friedensverträge durch den berüchtigten polnischen Korridor das deutsche Pommern von Ostpreußen getrennt. Das ist eine absurde Lösung, die früher oder später wird berichtigt werden müssen.

Es ist eine gefahrenschwere Lösung. Wenn Polen freien Zugang zum Memeler Hafen haben könnte, würde man ihm vielleicht begreiflich machen können, daß der Danziger Korridor für seine dauernden Interessen verhängnisvoll ist. Ein französischer General, der Polen vor der bolschewistischen Invasion gerettet hat, hat den Danziger Korridor mit folgenden Worten verurteilt: „Genügt in Friedenszeiten, nicht zu verteidigen in Kriegszeiten!"

Eine Hilfsaktion der Hindenburg-Spende.

Ausschüttung von 450 000 Mark an Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und Altveteranen.

Nach den Richtlinien des Kuratoriums der Hindenburg-Spende wurden am 1. April 450 000 M. in Beträgen von durchweg 200 M. an besonders schwere Fälle aus den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ausgeschüttet. Die Auswahl erfolgte durch die Kriegsbeschädigten-Fürsorge und die Hauptversorgungsämter. Eine kürzlich unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattgefundene Sitzung hat die von den genannten Stellen gemachten 2250 Vorschläge gebilligt. Demgemäß wurden 1689 Kriegerwinwen und -waisen, 351 Kriegsbeschädigte und 88 Altveteranen aus der Hindenburg-Spende bedacht. **Damit beläuft sich der bisher auf der Hindenburg-Spende an Kriegsopfer zur Ausschüttung gebrachte Betrag auf rund 850 000 Mark.**

25 Jahre Reichsfleischbeschaugesetz

Am 1. April waren es 25 Jahre, daß in Deutschland die Fleischbeschau auf Grund des Reichsfleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 und der hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats allgemein durchgeführt und nach einheitlichen Grundsätzen geregelt wurde ist. Das Deutsche Reich ist damit der erste große Staat gewesen, in dem die amtliche Untersuchung sämtlicher Schlachttiere, deren Fleisch gewerbsmäßig als Nahrungsmittel für Menschen verwendet werden soll, vor und nach der Schlachtung zur Durchführung gelangte.

Die Schaffung dieses Gesetzes, um das sich das damalige Reichsamt des Innern und das Reichsgesundheitsamt sehr verdient gemacht haben, ist als eine Kulturtat allerersten Ranges anzusprechen. Das deutsche Reichsfleischbeschaugesetz hat vielen anderen Kulturstaaten bei der Auffstellung entsprechender Gesetze als Muster gedient. Es bezweckt bekanntlich neben der Unterstützung der Veterinärpolizei und Veterinärhygiene in erster Linie den Schutz des Menschen vor Schädigungen durch den Fleischgenuß und hat sich im Laufe der verflossenen 25 Jahre als äußerst segensreich ausgewirkt.

Den in der Inlands- und Auslandsfleischbeschau tätigen Verwaltungsbehörden, Beamten und Sachverständigen, insbesondere den Tierärzten, Laienfleischbeschauern und Trichinenschauern ist bei Erwähnung dieses Gedenktages für die im Dienste der öffentlichen Gesundheitspflege geleistete schwierige und verantwortungsvolle Arbeit Dank und Anerkennung zu sagen.

Auslands-Rundschau.

Tod eines amerikanischen Präsidentschaftskandidaten.

Aus Delaware (Ohio) wird berichtet: Senator Frank Willis, der zu den von der republikanischen Partei als Bewerber um die republikanische Präsidentschaftskandidatur aufgestellten Persönlichkeiten gehört, ist kurz vor der Eröffnung einer Versammlung von 2000 Personen, vor der er eine Wahlrede halten sollte, im Vorraum des Versammlungsgebäudes an einem Gehirnschlag gestorben.

Genf. Bundesrat Gustav Ador, ehemaliger Bundespräsident und Präsident des Internationalen Roten Kreuzkomitees, ist, 83 Jahre alt, gestorben.

Veracruz. Zwölf Bristol-Flugzeuge, die in England für das mexikanische Heer gekauft worden sind, wurden hier ausgeladen, um nach Mexiko City weiterbefördert zu werden.

Hindenburg in Lüneburg.

Berlin, 1. April. Reichspräsident von Hindenburg traf heute morgen um 5 Uhr in Lüneburg ein und fuhr dann nach Lüne, um an der Konfirmationsfeier seiner Enkelin Christa Maria von Pentz teilzunehmen. Die altehrwürdige Lüner Klosterkirche war prächtig ausgeschmückt worden. Am Schlusse der eindrucksvollen kirchlichen Feier, an der auch die Abtissin des Klosters, von Möller, mit den Konventualinnen in ihrer althergebrachten Klostertracht teilnahmen, gab der Reichspräsident den 25 anwesenden Konfirmandinnen die Hand und sprach ihnen seine Glückwünsche aus. Auf der Rückfahrt nach der Wohnung seines Schwiegersohnes, Major von Pentz, wurden dem Reichspräsidenten durch eine begeisterte Zuschauermenge lebhafte Ovationen dargebracht. Beim Gesang des Deutschlandliedes vor dem Hause des Majors Pentz erschien der Reichspräsident vor dem Fenster und verneigte sich dankend.

Stresemann über Bismarck.

Berlin, 1. April. Auf der Bismarck-Geburtstagsfeier, die heute von der Arbeitsgemeinschaft Ostpreußischer Regimentsvereine in Berlin zum Besten der ostpreußischen Nothilfe im Kriegervereinshaus veranstaltet wurde, hielt der Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Festrede. Er würdigte den Altreichskanzler als Staatsmann, dessen Sinn nur auf das Praktische gerichtet gewesen sei. Das Leben Bismarcks sei ein einziger Kampf gewesen. Er habe uns ein großes Vorbild eines Herzens gegeben, das bis zum Letzten nur von der Liebe zum Vaterland erfüllt gewesen sei. Zum Schluß dankte Reichsinnenminister Dr. von Keudell dem Reichsaußenminister, daß er zu den ostpreußischen Regimentsvereinen den Weg gefunden habe, und brachte ein Hoch auf die Provinz Ostpreußen aus.

Quo vadis, Landbund?

Von

Freiherrn von Richthofen, Boguslawitz.

(Schluß.)

Es braucht dem Zentrum so wenig wie andern Parteien gesagt zu werden, daß überall Meinungsverschiedenheiten ausgefochten werden und ausgefochten werden müssen. Oft ist das Ziel dasselbe, doch die Ansicht, welcher Weg einzuschlagen ist, ist verschieden. In großen Parteien müssen die Gegensätze aufeinanderstoßen, und oft geht das ohne Reibungen nicht ab. Gerade im Zentrum ist das der Fall, und es ist zuzugeben, daß die Auseinandersetzungen des Zentrums in der Oeffentlichkeit, die gegenseitige Kritik, eine gewisse Stärke der Partei darstellen. Wird aber, wie ich wiederholt ausführte, mein Schritt als eine Aenderung meiner konservativen Weltanschauung ausgelegt, so irrt man sich gewaltig. Es ist unwahr, daß Schlesien keinen Landwirt in der deutschnationalen Reichstagsfraktion habe. Stellenbesitzer Schröter, Lähn, dürfte wohl noch immer Landwirt sein? Welche praktischen Landwirte in Schlesien aber hat das Zentrum im Reichstag?

Weiter heißt es in dem Artikel:

„Die Landwirtschaft ist und bleibt auf die Hilfe der Zentrumspartei angewiesen. Ohne Zustimmung der Gewerkschaften in der Zentrumspartei kann der Landbund nicht eine einzige Zollvorlage durchbringen. Wie lange dieser Flügel der Zentrumspartei bei der maßlosen Landbundhetze gegen das Zentrum noch opferbereit sein wird, wollen wir nicht

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

Neubeginn am 20. und 21. April 1928.

Lose zu 3-, 6-, 12-, 24,- RM. vorrätig.

vorauszusagen wagen. Man täusche sich aber nicht! Die Erbitterung im Zentrum über den Undank und die haltlosen Verleumdungen hat ein hohes Maß erreicht."

Und dann: „Warum sucht der Landbund die Helfer für die notleidende Landwirtschaft nicht dort, wo sie sitzen? Glaubt er durch Einschlagen von Fensterscheiben bei Finanzämtern und Herabreißen von republikanischen Hoheitszeichen allein mehr zu erreichen, als wenn er sich die Unterstützung der Zentrumspartei sichert, die in den Parlamenten, von wo allein aus Hilfe kommen kann, das Zünglein an der Waage bildet?

Hier berührt das Zentrum den springenden wirtschaftspolitischen Punkt. Also das, was tatsächlich nicht für die Landwirtschaft erreicht ist, war nur mit dem Zentrum zu erreichen? Dieses Bekenntnis ist sehr wertvoll und soll festgehalten werden! Ich hoffte stets, daß das Zentrum als „Zünglein an der Waage", wie es sich selbst bezeichnet, nach allen Selbstbelobigungen nun der verzweifelten Lage auch der Landwirtschaft Rechnung tragen würde, besonders in Preußen! Gerade das Zentrum gibt an, sich für die Bauern einzusetzen. Wer aber forderte 1925 das hohe Gefrierfleischkontingent und machte wegen des Speckzolles die größten Schwierigkeiten? Immer werden die Arbeiter — der linke Flügel — vorgeschoben. Arbeiter aber sind die einzigen Bieter bei den landwirtschaftlichen Auktionen, da der deutsche Bauer sein Vieh nicht mehr gegen die ausländische Konkurrenz — Gefrierfleisch — halten kann! Oder sind es die Konsumvereine, die am Gefrierfleisch so gut verdienen? All das zu beantworten, wird dem Zentrum überlassen bleiben. Es wird aber dem Bauern positiv zu antworten bald gezwungen sein. Mit gutem Trost und Belehrungen läßt sich der Bauer nicht mehr abspeisen wie dies bisher möglich war.

Immer wieder versucht das Zentrum, die Bauern als Hörige des Großgrundbesitzes, als „imposante Heersäulen" hinzustellen. Hier tritt die vollkommene Verkennung der heutigen Lage durch das Zentrum klar zutage. Mag das Zentrum früher die Bauern als seine „Heersäulen" angesehen haben, die neue Zeit dürfte auch diese einst so starke „Heersäulen-Gefolgschaft" zum freieren Nachdenken angeregt haben.

Doch die Frage ist viel ernster, als sie auch in dem angezogenen Artikel erscheint! — Es handelt sich etwa nicht mehr um Parteipolitik, sondern um eine elementare Bewegung des gesamten landwirtschaftlichen Standes. Das weiß nicht nur das Zentrum, sondern das weiß jeder, der die Wahrheit nicht umbiegen oder Vogelstrauß Politik treiben will. Wenn das Zentrum wirklich Staatspolitik treiben will, kann es das Landvolk nicht noch mehr erregen und ihm obendrein drohen, daß es ohne das Zentrum gar nichts erreichen könne. Der Landwirt ist belehrt, daß der linke Flügel des Zentrums jede Zollvorlage zu Fall bringen kann. Das nennt man Sprengung von Stadt und Land. „O, hättet ihr geschwiegen!" — Damit ist nun gesagt, daß in der Zentrumspartei nicht nach sachlichen, staatspolitischen, sondern auch nach Gewerkschaftsprinzipien gehandelt wird! Nun fragt es sich nur, ob solche Politik überhaupt einen Sinn hat. Der Zusammenbruch der Wirtschaft war seit vielen Jahren sichtbar. Immer wieder wurde er durch Ueberklisterungen hingehalten, immer in der Hoffnung, daß bessere Einsicht einkehren würde. Mit Absicht erwähnte ich in meiner Breslauer Ansprache Martin Luther. Auch damals empörte sich das Land gegen die ungeheueren Abgaben, aber nicht etwa nur gegen weltliche Gewalten und Abgaben für diese. Es ist geradezu lächerlich, die jetzt durch das Land gehende tiefe Empörung als ein Feuer zu bezeichnen, das vom Landbund oder der Deutschnationalen Partei angelegt ist. Das Feuer legten die an, die dem Lande das bieten zu können glaubten, was jetzt geboten wurde. Es hieße, der Wahrheit ins Gesicht schlagen, wenn man nicht beweismäßig anerkennen wollte, daß ohne Landbund und Deutschnationale das Wenige niemals erreicht worden wäre, was erreicht worden ist.

Es hat nun gar keinen Zweck zu rufen: Haltet den Dieb! Weder Landbund noch Deutschnationale haben der Landwirtschaft etwas gestohlen. Es steht wahrlich für das arme, ausgepumpte Vaterland mehr auf dem Spiele als Parteiinteressen. Das Zentrum bezeichnet sich stets als „Zünglein" an der Waage. Andere gleichstarke — auch schwächere — Parteien sind ebenfalls „Zünglein". Nun wohlan, Zentrum, neige das Zünglein zum Wohle des Vaterlandes, das ohne Landwirtschaft weder einst noch jetzt bestehen kann. Geht das Zentrum aber andere Wege, dann sei besser das Zentrum gefragt: „Quo vadis, Zentrum?"

Zu den Vorfällen in Langenöls.

Herr Erbscholtiseibesitzer Paul Rößler in Jordansmühl, der seit dreißig Jahren in wichtigen Aemtern im Kreise Nimptsch tätig ist, und zu den führenden Persönlichkeiten der dortigen Landwirtschaft gehört, u. a. Kreisdeputierter, Kreisausschuß- und Kreistagsmitglied, erster Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei Kreisverein Nimptsch und zweiter Vorsitzender des Kreis-Landbundes Nimptsch ist, veröffentlicht in der „Schlesischen Zeitung" folgende Zuschrift:

Am Dienstag, 27. März, hielt der Kreislandbund Nimptsch eine Vorstandssitzung ab, die sich insbesondere mit den Ereignissen in Langenöls beschäftigte. Es wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, daß der Kreislandbund Nimptsch zu dem Landrat Seibold kein Vertrauen besitzt, im Gegenteil in ihm den größten Feind der Nimptscher Bauernschaft erblickt und folgedessen sie Versetzung verlangt. Erbscholtiseibesitzer Rößler, Jordansmühl, wurde ermächtigt, diesen Beschluß in einer mündlichen Aussprache dem Herrn Regierungspräsidenten zu unterbreiten. Da Herr Rößler gleichzeitig Kreisdeputierter und Kreisausschußmitglied ist, wird er bei dieser Unterredung auch verschiedene andere den Kreis betreffende Angelegenheiten zur Sprache bringen. In der Generalversammlung der Deutschnationalen Volkspartei des Kreisvereins Nimptsch am 28. März, beschloß der Parteivorstand einstimmig, sich hinter die Resolution des Kreislandbundes zu stellen.

Schlesiens Landwirtschaft in Not.

Die deutschnationale Fraktion und die anderen bürgerlichen Parteien des Niederschlesischen Provinziallandtages haben folgenden Antrag eingebracht, der als Eingabe an die Reichsregierung und den Reichstag sowie an die Preußische Staatsregierung und den Preußischen Landtag geschickt werden soll:

Die in der ganzen Provinz Niederschlesien mit elementarer Wucht erfolgten Massenkundgebungen schlesischer Bauern bringen die außerordentliche Notlage unserer Landwirtschaft zum Ausdruck. Zu den allgemeinen Ursachen der in ganz Deutschland bestehenden Dauerkrise der Landwirtschaft kommen in Niederschlesien verschärfend die Folgen der Grenzziehungen des Versailler Friedens. Außerordentliche Maßnahmen sind notwendig, um dem weiteren unaufhaltsamen Rückgange unserer bisher so hochstehenden Landwirtschaft und damit der schlesischen Gesamtwirtschaft vorzubeugen. Das der Reichs- und Staatsregierung überreichte schlesische Notprogramm brachte bereits zahlreiche Hilfsmaßnahmen auf dem Gebiete des Verkehrs, der Flußregulierung, der Bodenentwässerung und der Siedlung in Vorschlag. Sehr wenige dieser Pläne sind bisher der Verwirklichung nur einigermaßen näher gerückt. Wir richten daher nochmals das Augenmerk der Reichs- und Staatsregierung auf diese unsere Wünsche und weisen darauf hin, daß eine langsame oder unzureichende Erfüllung den weiteren Niedergang nicht aufhalten wird.

Auch die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms der Reichsregierung kann der schlesischen Landwirtschaft nur vorübergehende Erleichterung bringen. Wenn nicht gleichzeitig wirksame Dauermaßnahmen zur Verbesserung aller Produktionsverhältnisse und zur Senkung der unerträglichen Abgaben insbesondere der Realsteuern getroffen werden, müssen zahlreiche Betriebe zum Erliegen kommen. Die niederschlesische Landwirtschaft bedarf besonderer Beachtung und Berücksichtigung im Rahmen aller Gesamtmaßnahmen der Reichs- und Staatsregierung für ihren Wiederaufbau und für ihre weitere Förderung. Wird diesem in seiner Produktion beengten, behinderten Teil des Deutschen Reiches nicht die dem Interesse der Volksgesamtheit notwendige Hilfe zuteil, so wird die niederschlesische Landwirtschaft der Vernichtung preisgegeben.

Provinziallandtag.

In der Freitagsitzung beschäftigte man sich hauptsächlich mit Anstaltsfragen. Eine andere wichtige Angelegenheit war die Frage der Gasfernversorgung. Zur Gasfernversorgung hatte der Provinziallandtag eine Vorlage unterbreitet, nach welcher ihm die Ermächtigung erteilt werden soll, die Frage zu verfolgen und sich gegebenenfalls zu beteiligen, wobei zunächst an eine Summe bis zu 5 Millionen Mark gedacht war. Aus dem Ausschuß kam die Angelegenheit nunmehr an den Landtag zurück mit der Empfehlung der grundsätzlichen Zustimmung zu einer Beteiligung, wobei Anleihebeträge bis zur Höhe von 3 Millionen bereitgestellt werden sollten. Inzwischen war aber im zweiten Ausschuß Stellung genommen worden in der Richtung, daß die Frage noch nicht genügend geklärt sei, um weitgehende Ermächtigungen dem Provinzialausschuß erteilen zu können.

Der Landtag stimmte folgendem Antrage des Abgeordneten v. Goßler (Dn) zu:

„Der Provinziallandtag hält die Frage der Gasfernversorgung für noch nicht genügend geklärt, um sich heute schon auf eine grundsätzliche und in der finanziellen Auswirkung noch nicht übersehbare Stellungnahme festzulegen. Er ersucht den Provinzialausschuß, die zur Beurteilung der Notwendigkeit und der finanziellen Tragweite erforderliche Vorprüfung vorzunehmen und gegebenenfalls dem nächsten Provinziallandtag eine neue Vorlage zu machen."

Ebenso wurde folgende Entschließung des zweiten Ausschusses angenommen:

„Die Provinz soll sich zwar an den Vorarbeiten beteiligen; bei der grundsätzlichen Bedeutung und finanziellen Tragweite aber soll dem Provinziallandtag erst eine Vorlage über die Höhe und Art der Beteiligung mit Rentabilitätsberechnung vorgelegt werden."

Der Platzmangel in den Heil- und Pflegeanstalten ist immer noch nicht überwunden, ganz im Gegenteil, der Zugang an Geisteskranken beträgt das Dreifache der Vorkriegszeit. Um Platz zu schaffen, hat der Provinzialausschuß in erster Linie sein Augenmerk darauf gerichtet, die in der Zeit der größten Wohnungsnot und Unterbelegung der Anstalten zu anderen Zwecken verwendeten Krankenräume wieder ihrem ursprünglichen Zweck zuzuführen. Im Jahre 1926 wurden für solche Zwecke 1 440 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Summe reichte nicht und wurde um 403 071 Mark überschritten. Diese Mehrkosten wurden nunmehr bewilligt.

Zum Bau von sieben Pflegerwohnhäusern und Ausbau von 40 Plätzen für das unverheiratete Pflegepersonal sowie für die Umwandlung der dadurch frei werdenden Kranken-

Die Jagd nach der Braut

Eine Geschichte zwischen Lachen und Weinen
Von Alfred Schirokauer

1. Fortsetzung.

„Was für Pläne?!"

„Als er im Herbst hier war —"

Brook brach ab.

„So sprich doch, Papa", drängte Bob, verblüfft über des Vaters unbegreifliche Zurückhaltung.

Brook riß sich zusammen und stieß hervor:

„Also kurz und gut, Bob, die Sache ist die. Ich muß es dir sagen. Du hast dann zu entscheiden —"

„Ich — entscheiden?!"

„Ja — ganz unbeeinflußt. Du weißt, Renald ist unser Haupt-Baumwollenlieferant seit langen Jahren. Schon immer hat er auf eine Verschmelzung seiner Plantagen mit unserer Exportfirma gedrängt. Er hatte recht, es wäre das Vorteilhafteste gewesen. Aber ich wollte nicht. Wollte meine Selbständigkeit nicht aufgeben —".

Nach einer kleinen Pause, die Bob nicht unterbrach, zwang Brook sich wieder vorwärts:

„Als Ronald nun im Herbst hierher kam, schlug er mir abermals eine Fusion mit seinen Plantagen vor. Die Geschäfte gingen schon damals wenig befriedigend. Ich war daher wohl — weniger fest in meiner Abweisung. Jedenfalls gewann Ronald Boden. Und da rückte er mit seinem Plane heraus."

Er schwieg und leerte sein Glas.

„Noch ein weiterer Plan?" fragte Bob überrascht.

Der Vater nickte und lehnte müde den Kopf gegen den Rücken des Sessels. Er hatte die Augen geschlossen. Sein fahles Gesicht glich einer Totenmaske. Bob sah es mit Entsetzen. Gewaltsam öffnete der Vater die Augen, blinzelte gegen das Licht, straffte sich dann, setzte sich im Sessel aufrecht und fuhr fort:

„Ich weiß nicht, ob dir bekannt ist, daß Ronald eine Tochter hat."

„Doch", erwiderte Bob verhalten. Er begann ahnungslos zu begreifen. „Er hat mir das letztemal, bei diesem Besuche viel von ihr erzählt."

„Aha! Wahrscheinlich nicht ohne Absicht. Er schlug mir vor —"

„Ich sollte sie heiraten!" riet Bobby.

Der Vater nickte. „Um so die beiden Geschäfte noch fester zusammenzuschließen."

Jetzt trat eine lange Pause ein. Brook sank wieder in sich zusammen. Sein edles, markantes Gesicht verfiel unter den angstvollen Blicken des Sohnes.

„Hast du Schmerzen?" rief dieser, alles andere vergessend.

Der Vater raffte sich auf, als erwache er aus einer Betäubung.

„Nein, nein," flüsterte er, „mir ist heute Abend etwas benommen im Kopfe. Ich hätte zu Hause bleiben sollen. Wohl die Sorgen der letzten Zeit."

Er warf das Haupt zurück, als schüttele er gewaltsam eine Last ab.

„Um auf unser Thema zurückzukommen", sagte er beherrscht, „ich gab ihm damals auf sein Drängen eine Photographie von dir mit. Oder richtiger, ich leistete keinen Widerstand, als er sie von meinem Schreibtisch nahm. Und nun bombardiert er mich mit Briefen. Sein Mädel hat sich in die Photographie verliebt —".

„Lächerlich", brummte Bob.

„Und er anscheinend in das Original. Er will dich jedenfalls durchaus zum Schwiegersohn."

Der Vater hielt inne.

„Hm", sagte Bob nach einer Weile, „wenn ich recht verstehe, Papa — wir wollen doch als alte, gute Freunde offen miteinander reden, wäre diese Heirat — unsere Rettung."

„Ja, Bob."

Beide schwiegen, bis Robert sagte:

„Nach Ronald enthusiastischen Schilderungen damals muß das Mädchen sehr hübsch und — — flott sein."

„Er sagt es."

„Ich wollte ja eigentlich überhaupt nicht heiraten, Papa. Oder jedenfalls noch lange nicht. Aber wenn ich dir damit einen Gefallen erweise —"

„Nein, nein, Bobby, so sollst du es nicht auffassen! Natürlich nähme es mir meine Sorgen und meine Befürchtungen und würde auch deine Zukunft sichern. Der Mann ist vielfacher Millionär. Aber das allein darf nicht entscheiden." Er warf sich zerquält in dem Sessel herum.

„Ach, mein Junge, wenn du wüßtest, wie entsetzlich mir dies alles ist! Ein langes Leben habe ich gearbeitet, dir ein fröhliches, sorgenloses Dasein zu bereiten und nun —"

Da war Bob aus dem Sessel heraus, stand vor dem Vater und beugte sich über ihn, streichelte zaghaft seine Schulter und stammelte:

„Papa, so darfst du nicht sprechen. Ich habe eine herrliche Jugend gehabt. Es ist vielleicht wirklich Zeit, daß endlich einmal der Ernst des Lebens an mich ran-antritt und ich dir die Last von den Schultern nehme. Ich werde morgen nach Greenville fahren und mir Fräulein Ronald ansehen."

Doch am nächsten Morgen fand man Brook tot in seinem Bette. Ein Schlaganfall hatte ihn schmerzlos allen Sorgen entrissen.

II.

So saß Robert Brook zum ersten Male auf seinem Platze am Tisch der Chefs der Firma Brook & Son in tiefes Grübeln versunken und blickte von Zeit zu Zeit verstört und schmerzlich hinüber zu dem Sessel des Vaters, der nun für alle Zeiten leerbleiben sollte. Seine Gedanken wanderten, wanderten hinaus in dunkle, unerforschte Weiten.

(Fortsetzung folgt.)

räume für die Anstalt Lüben wird eine weitere Summe von 470 000 Mark bewilligt. — Es wird der Bau einer Kinderanstalt für 350 Kinder in Brieg im Anschluß an die dortige Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt beschlossen.

Zugestimmt wurde einer Geschäftsanweisung für die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten und dem Erlaß einer Ausführungsvorschrift über die Anstaltsfürsorge für hilfsbedürftige Geisteskranke, Idioten, Epileptische, Taubstumme, Blinde und Krüppel. Dabei wurde auf Antrag des fünften Ausschusses folgende Entschließung angenommen:

Kranke, die in der Regel zu gewinnbringender Beschäftigung herangezogen werden, sofern diese nicht — wie z. B. in den Heil und Pflegeanstalten — aus gesundheitlichen Gründen erfolgt, erhalten für ihre Arbeit die Hälfte der tariflichen Löhne, alle weiteren Einnahmen aus solchen Arbeiten behält die Anstalt. In Anstalten, in denen für Arbeiten volle Tariflöhne gezahlt werden, bleibt es bei diesen. Insassen einer Anstalt, welche die Voraussetzungen für die Aufnahme in die einzelnen Zweige der Sozialversicherung erfüllen, müssen dieser unterstellt werden.

Schließlich wurde noch der Voranschlag für die Besoldung der Beamten und Angestellten des Provinzial-Elektrizitätswerkes mit 669 977 Mark festgesetzt.

Lokales.

Namslau, den 3 April 1928

= **Schluß des Schuljahres.** In den hiesigen Volksschulen schloß das Schuljahr 1927/28 am Sonnabend, 31. März An diesem Tage erfolgte auch die feierliche Entlassung der abgehenden Schüler, d. i. derjenigen, die der gesetzlichen Schulpflicht genügt haben, die Versetzung der Zurückbleibenden und die Austeilung der Zeugnisse bezw. Zensurenhefte. — Am Montag, 2. April, wurde das neue Schuljahr eröffnet und die Lernanfänger aufgenommen. — Am Mittwoch, 4. April, wird der Unterricht nach der dritten Unterrichtsstunde geschlossen und am Donnerstag, 19. April, wieder aufgenommen. Die Lernanfänger erscheinen alle Tage in der Regel eine Stunde später in der Schule.

= **Zusammensetzung des Kreistages.** Der Kreisausschuß hat in seiner Sitzung am 24 März 1928 folgendes festgestellt: Anstelle des ausgeschiedenen Kreistagsabgeordneten Herrn Sonnek tritt der Bauergutsbesitzer Herr Felix Morawe in Ellguth in den Kreistag als Ersatzmann ein.

= **Kreisbiersteuer.** Durch Kreistagsbeschluß vom 19. Januar 1928 ist im Kreise Namslau eine Biersteuer eingeführt worden, welche die Genehmigung des Bezirksausschusses und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten erhalten hat. Nach dieser Ordnung wird der örtliche Verbrauch des im Steuerbezirke hergestellten und in ihn eingeführten Bieres besteuert. Steuerbezirk ist der Kreis Namslau mit Ausnahme der Gemeinden, die den örtlichen Verbrauch von Bier auf Grund eigener Steuerordnungen besteuern (z B Stadt Namslau). Die Steuer beträgt 7 v. H. des Herstellerpreises. Der Herstellerpreis ist der Preis, den die Brauerei am Herstellungsorte beim Absatz an Wiederverkäufer ab Brauerei je Hektolitr erzielt. Entsprechendes gilt bei der Einführung von Bier in den Steuerbezirk. Steuerpflichtig ist der Hersteller oder der Einführer.

Die Biersteuer beträgt ungefähr:

1. bei Einfachbier:

für einen Schnitt zu 3/20 L 0 136 Rpf., zu 4 20 L 0,182 Rpf.
für einen Schoppen zu 6/20 L 0,272 „ , zu 7/20 L 0,318 „
für eine Flasche zu 0,48 L 0,44 „ , zu 0,33 L 0,30 „

2a) bei Lagerbier:

für einen Schnitt zu 3/20 L 0.336 Rpf., zu 4,20 L 0 448 Rpf.
für einen Schoppen zu 6/20 L 0 672 „ , zu 7/20 L 0 784 „
für eine Flasche zu 0,47 L 1,075 „ , zu 0,33 L 0 739 „

b) bei Spezialbier:

für einen Schnitt zu 3/20 L 0,42 Rpf., zu 4/20 L 0 56 Rpf.
für einen Schoppen zu 6/20 L 0,84 „ , zu 7/20 L 0 98 „
für eine Flasche zu 0,48 L 1,344 „ , zu 0 33 L 0 924 „

3) bei Starkbier:

für einen Schnitt zu 3 20 L 0,504 Rpf., zu 4/20 L 0 672 Rpf.
für einen Schoppen zu 6/20 L 1,008 „ , zu 7/20 L 1,176 „
für eine Flasche zu 0,48 L 1,612 „ , zu 0 33 L 1,108 „

= **Neue Briefmarken mit dem Bilde des Reichspräsidenten.** Der Reichspräsident hat die Ausgabe von Briefmarken mit dem Bilde der deutschen Reichspräsidenten genehmigt. Die neuen Briefmarken, von denen die Marke zu 15 Pfg. das Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg, die Marke zu 8 Pfg. das Bild des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Eberts tragen wird, erscheinen voraussichtlich am 1. Juni d. Js.

= **Anzünden von verdorrtem Gras strafbar.** Der preußische Landwirtschaftsminister weist darauf hin, daß sich jedermann strafbar macht, der Grasbrände herbeiführt. Ganz abgesehen von der Gefahr, dadurch Waldbestände zu verursachen, werden die Vögel, die im Frühjahr ganz zeitig an der Erde oder niedrig in Hecken bauen, in ihrem Nist- und Brutgeschäft gestört oder auch vernichtet. Namentlich auch der Schuljugend sollte eingeschärft werden, keine Grasbrände zu verursachen.

= **Reichen.** (Baumfrevel.) Seit längerer Zeit sind hier bei Nachtzeit durch Frevlerhände große Bäume in einer Länge von 20 Zentimeter geringelt worden, um dieselben zum absterben zu bringen. Da dieses Vorgehen aber nicht den beabsichtigten Erfolg hatte, weil durch rechtzeitige Pflege die Bäume wieder gesundeten, wird jetzt zu Gewalttaten gegriffen. Der Frevler bohrt mit einem 1½ Zoll starken Bohrer 25—30 cm tiefe Löcher in den Stamm, gießt eine Flüssigkeit hinein und verstopft die Oeffnung so sorgfältig, daß nur die herumliegenden Bohrspäne den Tatort verraten. Diese ruchlose Tat zeugt von dem Tiefstand eines Menschen, der für Naturschönheiten kein Verständnis hat. Hoffentlich gelingt es, den Frevler, dem man auf der Spur ist, dingfest zu machen und ihn zur Verantwortung zu ziehen.

Sport.

⊙ **Neuer Schnelligkeits-Flugweltrekord.** Der italienische Flieger de Bernardi erreichte mit einem Wasserflugzeug auf einer drei Kilometer langen Strecke am Lido in Venedig eine Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit von 512,776 Kilometer und übertraf damit seinen eigenen am 14. November vorigen Jahres aufgestellten Weltrekord für Wasser- und Landflugzeuge, der auf derselben Strecke eine Stundengeschwindigkeit von 479,290 Kilometer ergeben hatte.

⊙ **Der deutsche Weltrekord im Dauerflug gebrochen.** Wie aus Jacksonville (Vereinigte Staaten) berichtet wird, haben die amerikanischen Flieger Halderman und Stimson den Weltrekord im Dauerflug gebrochen. Der Rekord wurde bisher von den Fliegern Edzard und Mistiez gehalten, die vom 3.—5. August vorigen Jahres auf einer Junkersmaschine 52 Stunden, 22 Minuten und 32 Sekunden im Pendelflug zwischen Dessau und Leipzig in der Luft blieben.

⊙ **Von Danzig nach Breslau** führte am Freitag die fünfte Etappe der Motorrad-Länderfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs. Durch die anhaltenden Regenfälle waren die Straßen in sehr schlechtem Zustande, so daß die 99 Teilnehmer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Umso freudiger waren die Fahrer über den freundlichen Empfang in Polen. Von der polnischen Grenze ab war an jeder Straßenkreuzung ein Soldat postiert, der den Fahrern die Richtung wies. In Bromberg wurden sie von den Vertretern des polnischen Automobilklubs überaus herzlich begrüßt und unerwartet gastfreundlich empfangen. Von Bromberg aus besserten sich die Witterungs- und Straßenverhältnisse, infolgedessen erreichten zahlreiche Konkurrenten das Ziel in Breslau bereits vor der vorgeschriebenen Zeit. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge bereitete ihnen hier einen begeisterten Empfang. Von 92 Teilnehmern haben 85 den 470 Kilometer langen Weg glücklich zurückgelegt, davon sind 63 noch strafpunktfrei.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 2. April 1928 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide: Abwartend. — Oelsaaten: Etwas freundlicher. — Kartoffeln: Bei stärkerem Angebot ruhig. — Mehl: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide: (p. bl.	2.	31.	Oelsaaten:	2.	31.
Weiz. 74 Effektg. min.	26,20	26,20	Mittl. Art und Güte		
Rog. 71 Effektivg. min.	27,30	27,30	letzter Ernte.		
Hafer *	24,00	24,00	Wintercaps	36,00	—,—
Braugerste, gute	29,00	29,00	Leinsamen *	38,00	—,—
Braugerste *	27,00	27,00	Senfsamen *	34,00	—,—
Industriegerste einschl.			Hanfsamen *	36,00	—,—
Wintergerste	24,00	24,00	Blaumohn	64,00	—,—

* Mittlere Art und Güte.

Ägypten in Breslau

Das ägyptische Klima ist für das zarte Aroma des Orienttabaks am günstigsten. Um dieses Aroma unseren Cigaretten zu bewahren, schufen wir eine Anlage, die in sämtlichen Fabrikations- und Packräumen auf künstlichem Wege ägyptisches Klima herstellt. So bleibt die süß milde Frische des köstlichen Orienttabaks erhalten.

HALPAUS
MOCCA
HALPAUS
5 Pfg

Eierfarben
Seifeneier

Oster-Geschenke

in

Parfüms und Toilette-Seifen.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Frauenturnen

Mittwoch, den 4. April, 20 Uhr
in der Hindenburghalle.

M.-T.-V. „Jahn".

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes **Eberhard** danken wir herzlichst.

Emil Kruber und **Frau.**

Namslau, den 3. April 1928.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der **Konfirmation** unserer ältesten Tochter **Charlotte**

danken herzlichst

Adolf Koschig und **Frau.**

Glausche, im März 1928.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Bahnbeamten a. D.

Johann Karrasch

herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Kriegerverein Wilkau und dem Eisenbahnverein Namslau für das letzte Geleit.

Namslau, den 2. April 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäftseröffnung!

Wir eröffnen heut in dem Laden

Neue Siedlung Nr. 3, Ecke Wiesenstraße Nord-Südstraße

eine Niederlage für unsere Produkte: Milch, Buttermilch, Butter und Käse

und bitten die Einwohner der Gartenvorstadt, von dieser für sie sehr bequemen Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Namslauer Molkerei
E. G. m. b. H.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten
usw. liefert schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Namslauer Lichtspiele
Grimm's Hotel.

Dienstag, den 3. April und Mittwoch, den 4. April, 8 Uhr

Usawochenschau.

Der Ossi Oswalda-Lustspielschlager

Das Mädel auf der Schaukel

mit **Harry Liedtke.**
Die Zähmung eines Widerspenstigen in 6 Akten
und das Beiprogramm.

Auch zum Backen
ist die
„Echte Holsteinische"
feinste Tafelmargarine
unübertroffen.
Es kommt aber darauf an, daß Sie beim Einkauf auf die **grün-rote Packung** mit nebenstehendem Bildzeichen achten.
Alleinverkauf für Namslau
Gustav Wendrich.

Zu Düngezwecken

offerieren wir:

Stückkalk
gemahl. gebrannt. Kalk
gemahl. Kalkmergel
gemahl. kohlens. Kalk

waggonweise und **ab Lager**
zu billigsten Tagespreisen.

S. Bielschowsky
Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

(Bestellungen werden in unserem Bank- und Kohlenkontor Ring Nr. 8 und auf unserem Kohlenlagerplatz Wilhelmstr. entgegengenommen.)

Per **Ostern** stelle ich einen

Malerlehrling

ein. Bei vorhandenem Talent erfolgt kostenlose Ausbildung in allen Fächern der Malkunst.

Georg Müller, Malermeister
Bildnis- und Raumkunst
Briegerstr. 48.

Echte privileg. Annaberger

Klostertropfen u. Klostertee

Specificum gegen alle Krankheiten der Brust und Lunge, besonders wirksam bei Husten, Heiserkeit und verschleipptem Bronchial- und Lungenkatarrh. Billigstes und vollkommendstes Hausmittel der Gegenwart. Zu haben in allen Apotheken. Generaldepot für **Namslau** und Umgebung:

Löwen-Apotheke
Arthur Arnold.

---

1 kräftiger

Schmiedelehrling

kann sich bald melden bei
Schmiedemeister **Kwak**
Buchelsdorf.

Flüssige Betriebsstoffe

Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch
Benzol der Benzolvereinigung des Ostens
Auto-Oel,

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Gustav Fuhrig
Namslau.

Kontorist (in)

firm in Stenographie und Schreibmaschine und sämtlich. Kontorabeiten sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Kurt Brinnitzer
Bernstadt Schles.

Junges, sauberes

Mädchen

für leichte Bedienung gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Schneider-Lehrling

kann sich melden bei
Schneidermstr. **H. Röhricht**
Herrnstraße 2.

Inserieren bringt Gewinn!

Zum Osterfest

empfehle ich

Geschenkpackungen
Parfümerien
Toiletteseife
Seifenfiguren.

Gewähre

5% Rabatt.

G. Weiss, Inh. **Proske**
Kreuzburgerstraße 24.

Seefische
für die
Karwoche
empfiehlt
Rud. Wünsch

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 4. April 1928
vormittags 9 Uhr
werde ich in **Städtel** (Bieterversammlung Gasthaus)
1 Schuhmacher-Nähmaschine
um 10 Uhr in Wenziowitte
(Bieterversammlung Gasthaus)
1 brauner Wallach
und am **Donnerstag, den 5. April**
vormittags 10 Uhr
in **Eckersdorf = Hammer**
(Bieterversammlung Dorfmitte)
1 Fuchsstute
zwangsweise versteigern.
Reimann
Ober-Gerichtsvollzieher
in **Namslau.**

Fräulein

firm in Stenographie und Schreibmaschine für **größeres Kontor** zum baldigen Antritt **gesucht.**

Schriftliche Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unter **G. 155** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes erbeten.

Ostereier
gef. und hohl ½ Pfd. **35 Pfg.**

Hasen
Schokolade, Marzipan u. Persipan
Stück **5 Pfg.** bis **1.50 Mk.**

ff Oster-Mischung
Konfekt ½ Pfd. **45 Pfg.**

Ferner:
Pralinen, lose
Präsentkarton
und Schokoladen
zu billigsten Preisen empfiehlt
Gustav Sroka.

Grammophone
tagweise verleiht
H. Leppin
Namslau
Ring 28.

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Mittwoch: 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. 18: Alfred John: „Ein Besuch auf der Wiener Messe". 18,30: Französisch für Fortgeschrittene. 19,25: Dr. Kohn: „Handel und Gewerbe im Recht." 20: Uebertragung aus dem großen Konzerthaussaal: Die Schöpfung, Oratorium von J. Haydn.

Wir nehmen

immer noch Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat April entgegen und sorgen für die Zustellung durch die Post.